

## **Nagra 2019: Informationsreisen zur Pflege des Netzwerks**

„Grünes Licht für Informationsreisen der Nagra“ titelt die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle ihre Medienmitteilung vom 18.12.2018 ([www.nagra.ch](http://www.nagra.ch)). Ziemlich unverfroren rechtfertigt die offensive Medienstelle Informationsreisen mit der Einstellung eines Verfahrens durch die Bundesanwaltschaft. 2018 sistierte die Nagra die Reisen wegen einer „anonymen Anzeige“. Die „Vorabklärungen“ ergaben jetzt: „Die Straftatbestände der Vorteilsgewährung und Vorteilsnahme sind laut Bundesanwaltschaft eindeutig nicht erfüllt“. So weit so gut, aber was heisst das konkret?

Der Bundesrat hat die 2. Etappe des „Sachplans geologische Tiefenlager“, mit mindestens einem Jahr Verspätung und von der Öffentlichkeit kaum beachtet, als abgeschlossen bezeichnet. Damit können jetzt die für die nächsten Jahrzehnte vorgesehenen Aktivitäten von Nagra, Bundesamt für Energie (BFE, [www.radioaktiveabfalle.ch](http://www.radioaktiveabfalle.ch)) und ENSI ([www.ensi.ch](http://www.ensi.ch)) abgearbeitet werden. In der 3. Etappe fallen im Sachplankarussell vorläufig alle bisherigen Hürden, Hemmungen und Sorgen um das weitere Verfahren weg: Grünes Licht.

Wie die Anzeige lautete und was die Bundesanwaltschaft abklärte und entschied, wird in der Pressemitteilung weder erläutert noch dokumentiert. Das Volk, der Souverän und die Bevölkerung, die gegebenenfalls von Fehlentscheidungen betroffen sind, haben eine viel differenziertere Wahrnehmung. Schmierer und Salben hilft allenthalben, lautet eine gängige Volksweisheit. Sie wird unabhängig davon angewendet, ob Bundesbehörden eine Sache als rechtens oder nicht rechtens taxieren. Was nicht strafbar ist bedeutet nicht automatisch, dass es für eine Sache gut und richtig ist. Etwas Anfüttern und mit einem milden Produkt leicht einseifen hat in der Politik noch nie geschadet. Und um Politik geht es beim Sachplan nicht zuletzt.

Die Nagra bietet ab 2019 (wieder) an: „Den Teilnehmern aus dem gesamten politischen Spektrum wird Gelegenheit gegeben, sich vor Ort über die Entsorgungskonzepte anderer Staaten und deren Erfahrungen zu informieren. Konkretisierte Projekte wie etwa in Deutschland und Schweden lassen sich in der Schweiz noch nicht besichtigen. Die Nagra trägt die Kosten für die zwei- bis dreitägigen Reisen nach dem Verursacherprinzip. Aufgrund des gedrängten Programms haben die Teilnehmer angeblich keine freie Zeit zur eigenen Verfügung und keine Gelegenheit, kulturelle oder touristische Orte oder Anlässe zu besuchen. Die Reisen werden auch von je einem Vertreter der Bundesbehörden (BFE, ENSI) als Auskunft- und Fachperson begleitet.“ Tönt doch gut und seriös. Sollten Sie sich zum „politischen Spektrum“ zählen, zögern sie nicht, sich anzumelden: „Mitglieder des Schweizer Parlaments, die Mitglieder der Regionalkonferenzen der politischen Standortregionen, Mitglieder der kantonalen Parlamente und von Gemeindebehörden aus potentiellen Standortregionen sowie Verbände und weitere Interessierte“.

In der Regel hängen die Teilnehmer die Erfahrungen der Informationsreisen nicht an die grosse Glocke. Man bleibt aus verschiedenen Gründen gerne anonym. Sei es, wegen eigener Vorteile, des ungunstigen Gefühls oder einfach, weil man keine Neider aufschrecken möchte. Trotz dem Schweigen der Teilnehmer sickert ab und zu etwas von den Erlebnissen in die Öffentlichkeit durch und nährt die Gerüchteküche. Das einzige Ziel der Nagra ist offensichtlich die Netzwerkpflege, die Pflege der Kameradschaft und die Förderung der Verbundenheit mit Duzis-Kollegen. Technisch bringen Informationsreisen nach Schweden (Skandinavisches Kristallingestein) oder nach Deutschland (Steinsalz und Gorleben-Pannen) nichts, weil die Nagra ihre helvetische Entsorgungspflicht in einem Tongestein (Opalinuston) erfüllen will.

Auf der Homepage der Regionalkonferenz Jura-Ost (<https://www.jura-ost.ch/aktuelles-jura-ost.html>) weisen ein Bild und ein kurzer Text auf eine Informationsreise der Nagra nach Frankreich hin. Im März 2018 (trotz angeblicher Sistierung) haben Mitglieder der Regionalkonferenzen, der Nagra und des Bundesamtes für Energie BFE sich im Nachbarland nach dem dortigen Stand der Entsorgung von Atommüll erkundigt. Reisen bildet und es ist immer gut, wenn man sich vor Ort informiert. Leider

erfährt die Bevölkerung rund um den Bözberg nichts über die Ziele und die Erkenntnisse aus Frankreich. Frankreich lagert, schwach- bis mittelradioaktive Abfälle oberirdisch. Hinsichtlich der Endlagerung seiner hochaktiven Abfälle betreibt Frankreich ein Versuchslabor fünfhundert von Meter unter der Erde in Tonschichten. Frankreich produziert mindestens 10 Mal mehr Atommüll wie die Schweiz. Fände da unser Atommüll nicht auch noch ein Plätzchen in einem Nebestollen?

Gratisreisli in Sachen Atommüll machen stutzig, weil neben Kumpanei offensichtlich keine sachdienlichen Erkenntnisse generiert werden. Die zweitägige Reise war für die Eingeladenen gratis. Die Mitreisenden bekamen allerdings kein zusätzliches Tagesgeld, wie das sonst in der Regionalkonferenz üblich ist. Nach der freundlichen Auskunft von Herrn Ueli Müller (Präsident der Regionalkonferenz Jura-Ost) und Herrn Gerry Thönen (Geschäftsleiter) wurde *„das Angebot so konzipiert, dass jeder Teilnehmer seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen kann“*.